

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Seit Gerdics Stamm auf Englands Thron gesessen, war noch nie ein Unterthan mit solch' stattlichem Gefolge wie Carl Godwin in den Hof von Windshore eingeritten. — Froh dieser ersten Gelegenheit seit seiner Rückkehr, um ihm, mit dessen Sache die Sache Englands wider den Fremdling verknüpft war, ihre Huldigung darzubringen, hatten sich alle ächtenglischen Herzen unter den Thänen des Landes seinem Gefolge angeschlossen: Sachsen wie Dänen — alle welche die Geseze und den Boden des Landes liebten, sammelten sich von Nord und Süd um das friedliche Banner des alten Carls. Die meisten von ihnen gehörten der früheren Generation an, denn das heranreisende Geschlecht war noch immer von dem Pompe der Normänner verblendet, und die Mode englischer Sitten und der Stolz auf englische Thaten war mit den langen Locken und Kinnbärten ausgegangen. Auch fehlten die Bischöffe und Aebte und Herren der Kirche, denn auch ihnen war der Ruhm normännischer Frömmigkeit theuer geworden und sie theilten den Widerwillen ihres heiligen Königs gegen Godwins strenges Festhalten an der heimischen Religion, weil dieser keine Klöster gründete und ohne Reliquien um den Hals in den Krieg zog. Die aber mit Godwin ritten, waren die Standhaften, die Offenen und Freien, aus denen das Mark der englischen Mannheit bestand, während seine Gegner die blinden, willigen und vom Schicksal bestimmten Väter noch ungeborener Sklaven waren.

Noch nicht das stattliche Schloß, das wir nunmehr ge-

wahren und das von einem stolzeren Geschlechte herrührt, auch nicht in derselben Lage, sondern zwei Meilen weiter unten an der Windung des Flußufers (woher der Name) bildete ein rohes, halb hölzernes, halb aus römischen Ziegeln bestehendes Gebäude mit anstoßendem Kloster und von einem kleinen Weiler umringt den Pallast des heiligen Königs.

So ritt der Carl und neben ihm seine vier schönen Söhne in den Hof von Windshore. * Als König Edward das Trappeln der Pferde und das Summen der Menge vernahm, während er mit seinen Aebten und Pfaffen in stiller Betrachtung über den Damm des heiligen Judas in seinem Kiosette saß, fragte der König:

„Welche Armee reitet in den Tagen des Friedens und zur Osterzeit in die Thore unseres Pallastes?“

Ein Abt stand auf, um durch das schmale Fenster zu schauen, und berichtete seufzend:

„Armee darfst Du es wohl nennen, o König! — Und Feinde von uns und Dir führen die Schaaren.“

„Inprinis,“ brummte unser gelehrter Abt; „Du sprichst gewiß von dem gottlosen Carl und seinen Söhnen.“

Des Königs Miene veränderte sich.

* Andere nennen Winchester als Schauplatz dieser merkwürdigen Festlichkeiten. Nach Lysons Meinung lag das alte Schloß Windsor auf der Stelle von Mr. Isherwoods Pachthofe, etwa 2 Meilen vom neuen Windsor entfernt und war mit einem Graben umgeben. Er vermuthet, daß es noch bis 1110 gelegentlich von den normännischen Königen bewohnt wurde. Der dasselbe umringende Weiler zählte nur fünfundneunzig Häuser und hatte unter normännischer Herrschaft eine Salztaxe zu bezahlen.

„Kommen sie mit so großem Gefolge?“ bemerkte er. „Das schmeckt eher nach Prahlerei als nach Loyalität: — nichts — gar nichts!“

„Ach!“ jammerte einer in dem Conclave, „ich fürchte, daß die Männer Belials uns Leid zufügen werden; die Heiden sind mächtig und —“

„Fürchtet nicht,“ tröstete Edward mit wohlwollender Herablassung, da er bemerkte, wie seine Gäste erbleichten, während er selbst, wenn auch oft kindisch, schwach und geistig unentschlossen, doch immer noch so weit König und Edelmann war, daß er nichts von feiger leiblicher Furcht wußte — „fürchtet nicht für mich, meine Väter; so niedrig ich auch seyn mag, so bin ich doch stark im Glauben an den Himmel und seine Engel.“

Die Männer der Kirche wechselten schlaue aber beschämte Blicke, denn es war nicht eben der König, für den sie gefürchtet hatten.

Dann sprach Alred der gute Prälat und Friedensstifter — er, die edle, einsame Säule der rasch versinkenden sächsischen Kirche:

„Es ist schlimm von Euch, Brüder, daß Ihr die Treue und gute Absicht derer, die Euern König ehren, anlaget, denn der sollte in diesen Tagen immer der Willkommenste seyn, der in seines Königs Hallen die größte Zahl fester ergebener Herzen mitbringt.“

„Mit Eurer Erlaubniß, Bruder Alred,“ erwiderte Stigand, der, wenn er auch aus Gründen der Politik dem Könige mit Anderen angerathen hatte, seine Krone nicht

durch Widerstand gegen Godwins Rückkehr in Gefahr zu bringen, aus den Mißbräuchen der Kirche doch viel zu großen Nutzen zog, um sich der Sache des starkmüthigen Carls aufrichtig anzuschließen — „mit Gurer Erlaubniß, Bruder Alred, jedes ergebene Herz bringt einen heißhungrigen Mund mit, und die Schätze des Königs sind über der Abfütterung dieser hungrigen und unwillkommenen Gäste nahezu aufgetrocknet. Dürfte ich meinem Herrn rathen, so würde ich ihn, aus Gründen der Klugheit, bitten, diesen stolzen listigen Carl ein wenig zu äffen. Er möchte wohl gerne, daß der König ein öffentliches Festmahl veranstaltete, um ihn und die Kirche durch das Heer seiner Freunde zu schrecken.“

„Ich begreife Dich, mein Vater,“ sagte Edward mit ungewöhnlicher Behendigkeit und mit jener scharfen aber harmlosen List, wie man sie häufig bei unentwickelten Geistern findet, „ich begreife Dich, es ist gut und höchst politisch. Dieser unser übermüthiger Carl soll nicht den Triumph genießen, daß er kaum nach seiner Verbannung dem König mit der weltlichen Schaustellung seiner Macht Trotz bietet. Unsere Gesundheit dient als Entschuldigung für unsere Abwesenheit beim Bankett, und kurz und gut — ich wundere mich, warum gerade Ostern eine passende Zeit zu Festmahlen und Lustbarkeiten seyn soll. Darum gehe, Hugolin, mein Kämmerling, und benachrichtige den Carl, daß wir für heute bis zu Sonnenuntergang fasten und dann mit einem mäßigen Mahle aus Eiern, Brod und Fischen Adams Natur aufrecht erhalten wollen. Bitte ihn und seine Söhne, uns Gesellschaft zu leisten — sie allein seyen unsere Gäste.“

Und mit einem Richern, das sich wie ein Lachen oder wie das Gespenst eines Gelächters ausnahm — denn Edward besaß zuweilen einen unschuldigen Humor, den seine mönchischen Biographen nicht zu erwähnen verschmäht haben,* warf er sich in seinen Stuhl. Die Pfaffen verstanden den Wink und hielten sich die Seiten vor Lachen, während Hugolin das Zimmer verließ, nicht übel zufrieden, daß er der Einladung zu Eiern, Brod und Fischen entgangen war.

„Für den Carl und seine Söhne ist dies eine Ehre,“ bemerkte Alfred seufzend; „aber die übrigen Carls und Thane werden bei dem Bankette den König vermissen, dem sie allein Ehre erweisen wollen, und —“

„Was ich gesagt habe, habe ich gesagt,“ unterbrach ihn Edward trocken und mit ermüdetem Blicke.

„Und,“ äußerte ein anderer Kirchenmann voll Bosheit, „die jungen Carls wenigstens werden gedemüthigt seyn, denn sie werden nicht mit dem Könige und ihrem Vater niedersitzen, wie sie es in der Halle gethan hätten, und müssen meinen Herrn mit Wein und Handtuch bedienen.“

„Inprinis,“ meinte unser Gelehrter, der Abt, „das muß was Seltenes seyn: ich wollte, ich könnte es sehen. Aber dieser Godwin ist ein Mann voll Arglist und Verräthelei und Wylord sollte sich vor dem Schicksale seines ermordeten Bruders Alfred hüten!“

Der König fuhr zusammen und drückte die Hände vor die Augen.

„Wie darfst Du, Abt von Fatchere,“ rief Alfred un-

* Ailred; de Vita Edw. Confess.

willig — „wie darfst Du den Kummer ohne Linderungsmittel, wie darfst Du das Gedächtniß an die Mezelei ohne Zeugniß erneuern?“

„Ohne Zeugniß?“ wiederholte Edward mit hohler Stimme. „Wer morden konnte, mochte sich wohl auch zum Meineide bequemen! Ohne Zeugniß vor Menschen! — ja; aber hat er das Gottesgericht versucht? — hat sein Fuß die Pflugschaar überschritten? seine Hand das glühende Eisen erfaßt? Wahrlich, wahrlich, Du thatst Unrecht, den Namen meines Bruders Alfred zu erwähnen! Ich werde heute an meinem Tische seine blicklosen blutträufelnden Augenhöhlen in Godwins Gesichte sehen.“

Der König erhob sich in großer Aufregung und nachdem er eine Zeit lang durchs Zimmer geschritten, ohne die stummen scheuen Blicke seiner Priester zu beachten, winkte er mit der Hand zum Zeichen des Abschieds. Alle befolgten den Wink, bis auf Alfred; dieser jedoch näherte sich dem König mit Würde in seiner Haltung und voll Mitleid in seinen Blicken:

„Verbanne aus Deiner Brust so ungeziemende und wenig liebevolle Gedanken, o Sohn und König! Alles, was Menschen von Godwins Schuld oder Unschuld wissen konnten — der Verdacht des Böbels — die Freisprechung seiner Peers — war Dir bekannt, bevor Du seine Hülfe für Deinen Thron nachsuchtest und sein Kind zu Deinem Weibe nahmst. Zu spät ist es jetzt zu argwöhnen; überlasse Deine Zweifel jenem feierlichen Tage, der für den alten Mann, den Vater Deines Weibes, herannahet!“

„Ha!“ sagte der König, den Prälaten anscheinend — vielleicht auch absichtlich — mißverstehend, „ihn Gott überlassen? — das will ich!“

Er wendete sich ungeduldig ab und der Prälat mußte ihn widerstrebend verlassen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Toftig schimpfte gewaltig über des Königs Botschaft und wurde bei Harolds Versuche, ihn zu besänftigen, so heftig, daß nichts als der kalte strenge Befehl seines Vaters, der jenes gewichtige Ansehen besaß, das nur Solche kennen, deren Zorn still und deren Leidenschaft geräuschlos ist, der rohen Natur seines Sohnes einen mürrischen Frieden abnöthigte. Aber der Hohn, welchen Toftig auf Harold gehäuft hatte, beunruhigte den alten Carl, und seine Stirne war noch von prophetischer Sorge bewölkt, als er in die königlichen Gemächer eintrat. Er war bei dem König erst einen Augenblick vorher eingeführt worden, als Hugolin den Zug nach dem Speisesaale eröffnete, und die Begrüßung zwischen König und Carl war kurz und förmlich ausgefallen.

Unter dem Staatshimmel waren für den König und den Vater der Königin zwei Stühle gestellt; die vier Söhne Harold, Toftig, Leofwine und Gurth standen dahinter. So verlangte es die ursprüngliche Sitte der alten teutonischen Könige und die feudalen normännischen Monarchen verstärkten nur, obwohl mit mehr Pomp und Strenge, das Ceremo-